

weltwärts – der 3. Bericht von Gesine aus Cape Coast (Ghana)

Als erstes möchte ich mich entschuldigen, keinen dritten Quartalsbericht abgeschickt zu haben; im alltäglichen Chaos aus Zwischenseminar, Arbeit und einfach Leben habe ich die Verbindung nach Deutschland oft schleifen lassen; zumal so viele Aspekte aus dem Leben dort (unter anderem auch gutes, immer verfügbares Internet) mir hier auch so unwirklich und weit weg vorkommen.

Ich habe ein schönes, erlebnisreiches zweites Halbjahr in Ghana verbracht, und ich werde viel von meinem gesamten Jahr mitnehmen können, sowohl von meiner Arbeit als auch vom Leben in Cape Coast.

Ein Jahr lang habe ich nun "meine" erste Klasse an einer Gehörlosenschule nun in Mathematik und Kunst unterrichtet und den anderen Lehrern beim Unterricht assistiert.

Wenn ich nun an meinen ersten Unterrichtstag denke und wie ich damals wohl vor der Klasse aus 30 Schülern gestanden haben muss- ohne viele Gebärden zu können und mit Vorstellungen vom Unterrichten, die ich aus meiner eigenen Schulzeit hatte - muss ich ein wenig lachen und bin meiner Klasse dankbar, die mich trotz der Verständigungsprobleme sofort als neue Lehrerin akzeptiert hat.

Nachdem ich in den ersten Wochen noch Probleme mit der Gebärdensprache hatte und natürlich auch von meinen Schülern auf die Probe gestellt wurde (ein beliebter Scherz in den ersten Wochen war zum Beispiel, durchdringend laut zu schreien, sobald ich mich zur Tafel umgedreht habe; die Kinder hören es zwar nicht, wissen aber sehr genau, dass es mich stört), konnte ich schon nach wenigen Wochen genügend Gebärden, um besser zu verstehen, was um mich herum vor sich geht. Auch die Schüler haben offenbar bald entschieden, mir Scherze zu spielen, sei langweilig, und begonnen, ganz erstaunlich gut mitzuarbeiten und alles, was ich an neuen Unterrichtsmethoden mitgebracht habe, gut aufzunehmen.

An einige Strukturen und Gepflogenheiten fiel es mir schwer, mich zu gewöhnen; so z.B. an den immer gleichen Unterrichtsaufbau aus "Erklären - Abschreiben" (wenn man Glück hatte und der erste Teil nicht ausgelassen wurde); aber auch die Prügelstrafe.

Hier einen Zwischenweg zu finden zwischen Gewöhnung und Annehmen fremder Sitten und meinen eigenen Vorstellungen - sensibel zu bleiben für die Problematik einiger Themen und gleichzeitig mit ihnen leben zu lernen - das war bestimmt eine der größten Herausforderungen meiner Arbeit und des Lebens hier.

Glücklicherweise hat mich die Klassenlehrerin meiner Klasse, eine großartige Lehrerin und selbst gehörlos, hierbei sehr unterstützt; war immer offen für neue Ideen und hat sogar nach wenigen Wochen das Schlagen als Bestrafung unterlassen.

Auch die Arbeit in der Bücherei, die ich mit Mitfreiwilligen wieder aufgebaut habe, hat sich sehr gelohnt; es ist unglaublich, welcher Wille zum Lesenlernen bei den Kindern da ist, es fehlen nur manchmal die Möglichkeiten.

Nun war am Donnerstag schon der letzte Schultag. Ich habe meine kleinen Abschiedsgeschenke an die Schüler ausgeteilt, allen Auf Wiedersehen gesagt und muss - fürs erste! - Abschied nehmen von dieser Schule, die mir mit den Monaten sehr vertraut geworden ist. Die Arbeit mit "meinen Kindern" wird mir unglaublich fehlen; mit den Monaten habe ich jeden einzelnen Schüler meiner Klasse kennengelernt und liebgewonnen. Nicht zu wissen, was nun aus ihnen werden wird - die Berufsmöglichkeiten für Gehörlose hier sind begrenzt und jede Ausbildung kostet Geld - fällt mir sehr schwer, auch wenn ich natürlich über die Lehrerinnen das ein oder andere mitbekommen werde.

Mit dem Beginn der Ferien hat auch sonst ein Gefühl des Abschieds begonnen. In knapp drei Wochen werde ich nach Hause fliegen und vorher noch durch Ghana und Togo reisen. Der Alltag in Cape Coast, mit Wocheneinkäufen auf dem Markt, geregelten Arbeitszeiten und Nachmittagsbeschäftigungen, ist also schon jetzt vorbei.

Das ist merkwürdig, denn inzwischen ist Cape Coast natürlich mein zu Hause geworden. Auf dem Markt Preise zu verhandeln, Sammeltaxis anzuhalten, der übliche Smalltalk mit Fremden sind zu Selbstverständlichkeiten geworden; ich habe so viele liebe Leute kennengelernt und fühle mich so

gar nicht mehr als "Oburoni", Weisse/ Fremde, auch wenn viele Kinder mir das natürlich weiterhin hinterherrufen. Inzwischen habe ich sogar das ghanaische Essen, das mir anfangs noch gar nicht geschmeckt hat, mögen gelernt und esse nun mit Genuss Fufu, Banku, Kenkey und so weiter... Mir wird der Alltag in Deutschland vermutlich ganz grau, still und verbissen geordnet vorkommen nach diesem Jahr im bunten, lauten und oft wuseligen Cape Coast.

Gleichzeitig freue ich mich natürlich auch immer mehr darauf, meine Familie und Freunde wiederzusehen, und sicher wird es nett, auch die ein oder andere Annehmlichkeit, auf die ich dieses Jahr verzichtet habe – zum Beispiel warmes immer fliessendes Wasser oder eine Waschmaschine .- wieder zu haben. Trotzdem wird mir mein Jahr in Ghana fehlen- und in sehr guter Erinnerung bleiben...

Ich bin sehr froh, mich zum Weltwärts- Jahr entschlossen zu haben. Und ich möchte an dieser Stelle noch einmal herzlich der *Social Business* Stiftung für ihre Unterstützung danken!

Nun werde ich versuchen, in den letzten Wochen, in denen ich an Ghanas Küste entlang bis nach Lome in Togo reisen möchte, noch so viele Eindrücke und Bilder aufzusaugen und mitzunehmen, wie es nur geht.

Mitte August geht es dann wieder nach Deutschland, in eine andere Stadt, zum Studium...

Bis auf weiteres.

Mit lieben Grüßen aus Cape Coast,

Gesine